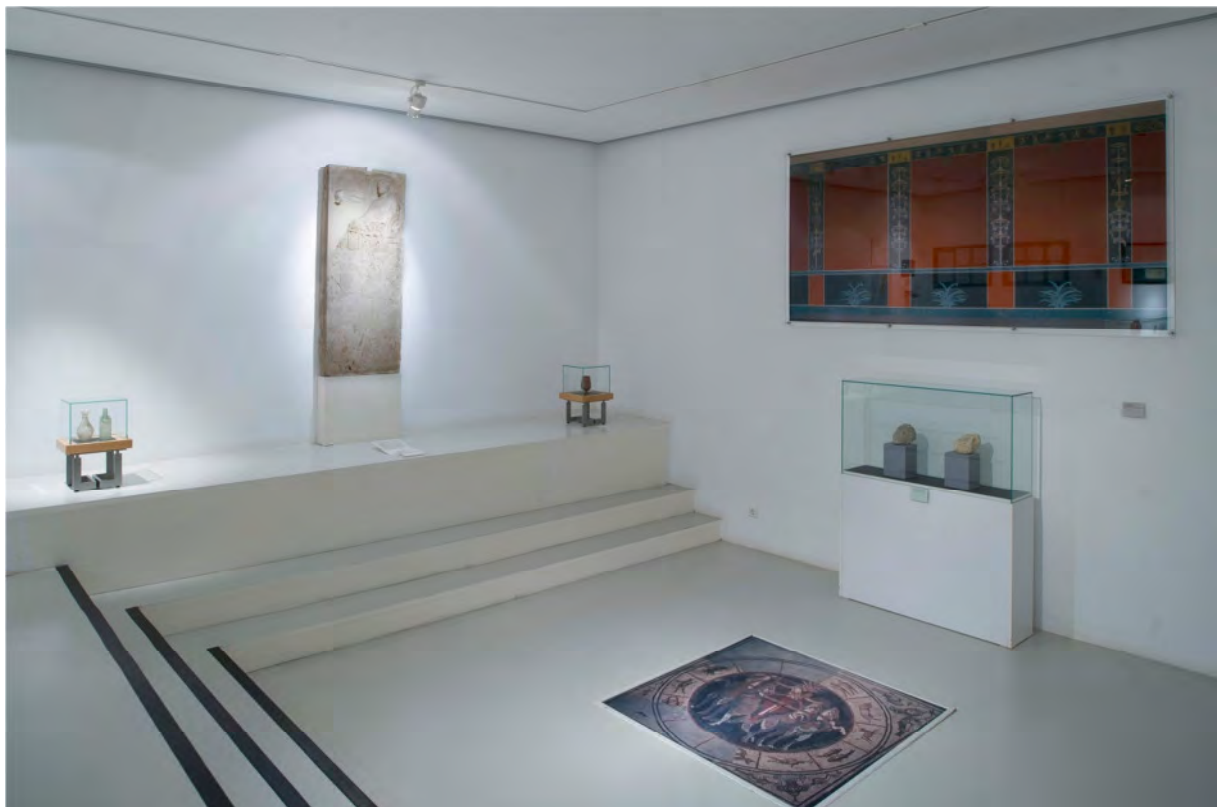


Raum 1: Das römische Bonn

Die erste schriftliche Erwähnung fand Bonn mit dem römischen Militärlager "castra bonnensia". Eine zivile Lagervorstadt entlang des Rheins und eine weitere römische Siedlung im Bereich des ehemaligen Regierungsviertels kamen hinzu. Die Blütezeit des römischen Bonns dauerte bis etwa 250 n. Chr. an und fand danach schleichend ein Ende. Die in den Vitrinen ausgestellten Objekte aus Glas, Keramik und Bronze vermitteln einen repräsentativen Eindruck vom Alltagsleben jener Epoche. Zu sehen sind auch Weihesteine und das Grabmal eines römischen Soldaten. Großflächige Reproduktionen von Wandmalereien und eines Mosaiks geben Hinweise auf die teilweise luxuriöse Wohnkultur der Römer auch in der Provinz.



Raum 2: Vom Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches

Nach dem Zerfall des römischen Westreichs übernahmen die Franken im 5. Jahrhundert die Herrschaft in Bonn. Im Bereich des Münsters entwickelte sich eine neue Siedlung mit Kirchen und Markt, die im 13. Jahrhundert durch eine Stadtmauer befestigt wurde. Vom 16. Jahrhundert bis zum Einmarsch französischer Revolutionstruppen im späten 18. Jahrhundert war Bonn Residenz der Kölner Erzbischöfe und Kurfürsten.

Neben frühen Stadtansichten und Gemälden des Bonner Münsters sind in diesem Raum Porträts, Objekte und Dokumente kurkölnischer Regenten seit der Reformationszeit zu sehen. Alltagsgegenstände und gewerbliche Produkte belegen das Bonner Handwerk. Die Steinmetzkunst ist durch die Kreuzigungsgruppe des mittelalterlichen Sterntors vertreten. Ein Highlight des Museum ist der sogenannte Bonner Löwe - einst Gerichtszeichen auf dem Münsterplatz und heute Wappentier der Stadt.



Raum 3: Bonn und Umgebung in zeitgenössischen Ansichten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert

Der Topographieraum zeigt Bonner Stadtansichten seit dem 16. Jahrhundert und bietet so einen Einblick in die Entwicklung der Stadt. Im Mittelpunkt des Raumes steht ein Stadtmodell aus Holz, das den Zustand der Stadt um 1800 sichtbar macht.

Karten, Pläne und Gemälde dokumentieren den Ausbau Bonns zur Residenzstadt mit ihren Schlössern und Gärten. Mehrere Gemälde zeigen den Einzug des letzten Kölner Kurfürsten Maximilian Franz in die Stadt anlässlich seines Regierungsantritts. Im 19. Jahrhundert werden Bonn und das Rheintal als Tourismusziel entdeckt. Stadtansichten auf Keramik erfreuten sich großer Beliebtheit und zeugen vom Einfluss der Rheinromantik .



Raum 4 und 5: Bonn als Haupt- und Residenzstadt der Kölner Kurfürsten und die Kurfürstliche Galerie

Durch den verheerenden Schlossbrand 1777, den Untergang des Kurstaates 1794 und spätere Zerstörungen sind von der einstigen, prachtvollen Ausstattung der Residenz nur wenige Stücke erhalten geblieben. Die hier ausgestellten Möbel, Gemälde und Gegenstände ermöglichen einen Einblick in die höfische Prunkentfaltung. Gemälde zeigen die Porträts der Kölner Kurfürsten aus dem Hause Wittelsbach und ihrer Verwandten.

Glanzstücke der beiden Räume sind die großformatigen Stillleben des Hofmalers Johann Metz, die einst in einem der Bonner Schlösser die Wände schmückten. Die Blütezeit der Goldschmiedekunst in Bonn im ausgehenden 18. Jahrhundert dokumentiert das ursprünglich mehr als 300-teilige Silberservice, das der Bonner Goldschmied Andreas Emmel angefertigt hat.



Raum 6: Bonn vom ausgehenden 18. bis zum letzten Drittel des 19. Jahrhunderts

Die Bonner Stadtgeschichte jener Epoche ist eine Geschichte der Machtwechsel. Mit der Besetzung durch die Franzosen 1794 wurde die kurfürstliche Herrschaft beendet. Die Franzosenzeit dauerte etwa zwei Jahrzehnte an. Dann fiel Bonn nach den Niederlagen Napoleons und durch den nachfolgenden Wiener Kongress 1815 an Preußen. Die Gründung der Universität und der beginnende Rheintourismus bescherten der Stadt nun Wachstum und Wohlstand.

Die Ausstellung in diesem Raum zeichnet die wechselvolle Geschichte dieser Zeit anhand von zahlreichen Ausstellungsstücken nach: Zu sehen sind Gemälde der Bürgermeister dieser Epoche sowie zahlreiche Dokumente und Gegenstände aus dem nun erwachenden Universitätsleben in der Stadt, das von den namhaften Professoren geprägt wurde. Schmuckstück ist ein barocker Schreibschrank aus dem Besitz des Beethovenfreundes und Musikverlegers Nikolaus Simrock.



Raum 7: Schmidtbonn-Zimmer

Bonn und die Umgebung des Siebengebirges wurden auch in der Literatur rege verarbeitet. Mit der Gründung der Universität und der Entdeckung des Rheins als Touristenziel kamen im 19. Jahrhundert zunehmend auswärtige Schriftsteller nach Bonn. Als Bundeshauptstadt lieferte sie den Schauplatz für politische Romane.

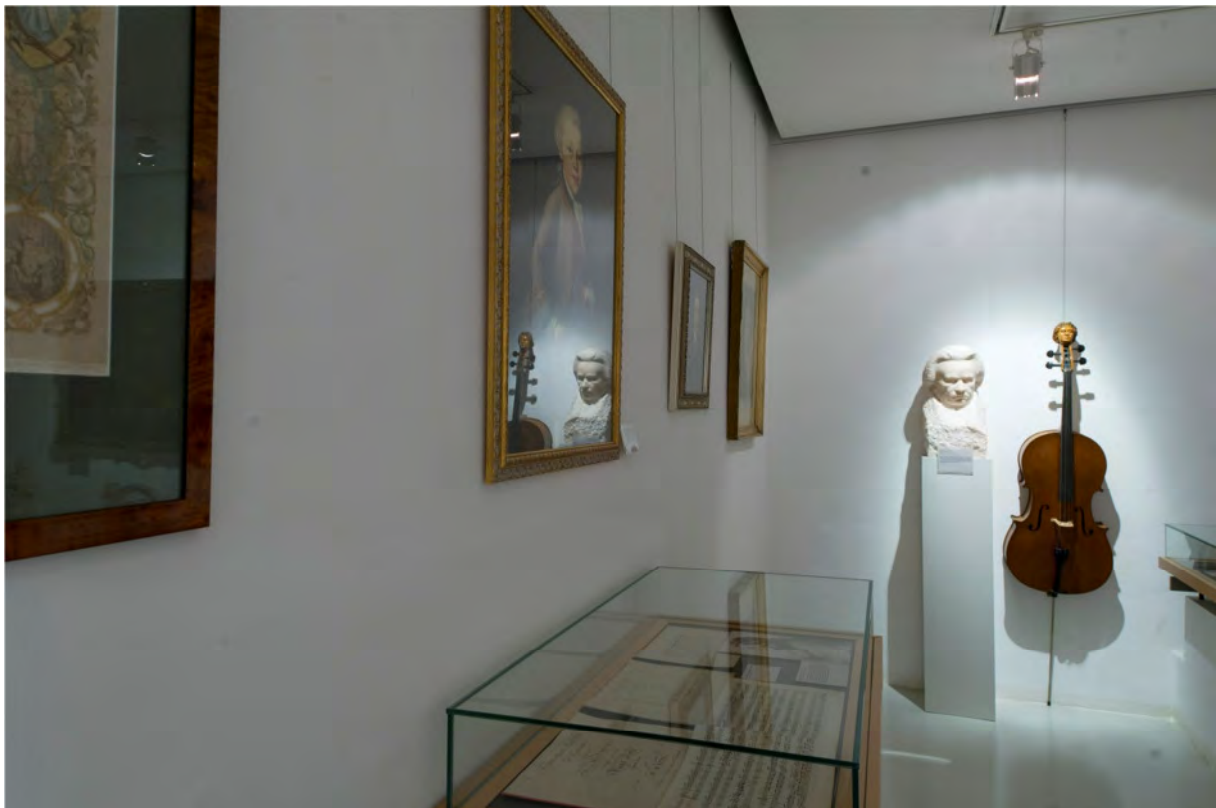
Auf Wandtafeln werden in diesem Raum Schriftsteller in Text und Bild vorgestellt, die mit Bonn durch einen Aufenthalt oder eine briefliche Erwähnung in Verbindung stehen oder in deren Werk Bonn eine Rolle spielt. Ein Literat, der sich der Stadt Bonn so eng verbunden fühlte, dass sie Teil seines Namens wurde, war der Schriftsteller Wilhelm Schmidtbonn (1876-1952). Das Mobiliar und die Gemälde im Raum, darunter auch Arbeiten von August Macke und Gabriele Münter, stammen aus seinem Nachlass. Der Schreibtisch an der Fensterwand gehörte dem berühmten und in Bonn begrabenen Kunstsammler und Kunstkenner Sulpiz Boisserée aus Köln.



Raum 8: Musik in Bonn

Unter dem Einfluss des kurkölnischen Hofes in Bonn entwickelte sich in der Stadt erstmals ein reiches Musikleben, das mit dem in Bonn geborenen Komponisten Ludwig van Beethoven seinen herausragendsten Vertreter fand. Aber auch im 19. Jahrhundert mehrten große Musikfeste und namhafte Musiker den Ruf der Musikstadt Bonn.

Bedeutendes Zeugnis des kurfürstlichen Musiklebens ist das sogenannte Bönnsche Ballstück von 1754 mit dem bunten Treiben eines Maskenballs im Bonner Schloss. Im 19. Jahrhundert bestimmten Künstler wie Franz Anton Ries, sein Sohn Ferdinand und Johanna Kinkel das musikalische Leben der Stadt, deren Porträts hier ausgestellt sind. Auch die Namen von Franz Liszt und Robert Schumann sind mit der Stadt eng verbunden. In den Vitrinen befinden sich u.a. Erstdrucke des Bonner Musikverlags Simrock.



Raum 9 und 10: Großbürgerlicher Salon und Esszimmer der Bonner Unternehmerfamilie Tenten, um 1900

Die beiden hier präsentierten Interieurs vermitteln ein Bild vom häuslichen Umfeld der gehobenen und damals im Kulturleben der Stadt tonangebenden Bonner Bürgerschicht um 1900.

Möbiliar und Ausstattung der beiden Räume stammen nicht aus einem einzigen tatsächlich existierenden Bonner Haushalt, sondern sind idealtypische Rekonstruktionen. Als Bilderschmuck an den Wänden finden sich dem Zeitgeschmack entsprechend Gemälde der Düsseldorfer und der Münchner Malerschule. Sie stammen aus dem Nachlass des Bonner Arztes Dr. Obernier sowie aus dem Nachlass der Familie Wesendonck. Das ausgestellte Porzellan wurde von Bonner Firmen hergestellt.



Raum 11: Bonner Firmen

Im 19. und frühen 20. Jahrhundert gab es in Bonn namhafte Firmen insbesondere im Bereich der keramischen Industrie. Zu ihnen zählten die beiden Feinsteingutfabriken Franz Anton Mehlem und Ludwig Wessel, die zeitweise über tausend Arbeiter beschäftigten und bis zum Ersten Weltkrieg die größten Arbeitgeber in Bonn gewesen sind.

In den Vitrinen sind hochwertige Produkte der beiden Firmen ausgestellt. Ein anderer Bonner Großbetrieb war die Bürogerätefabrik Friedrich Soenneken, die nicht nur Bürogeräte aller Art hergestellt hat, sondern auch Büromöbel. Als weltweit bekanntes und weltweit exportierendes Unternehmen ist die Orgelbaufirma Klais vertreten. Die früheste in Bonn hergestellte Klais-Organ ist im Treppenhaus des Museums auf der zweiten Etage zu sehen.



Raum 12 und 13: Fotoatelier und Modosalon aus der Zeit um 1900

Mit originalen Einrichtungsgegenständen sind hier ein Fotoatelier und ein Modosalon aus der Zeit um 1900 zu sehen. Sie dokumentieren den in dieser Zeit im städtischen Milieu typischen Umbruch vom Maleratelier zum Fotoatelier bzw. die Etablierung von Geschäften mit modischer Konfektionsware zu Lasten der vorher in großer Zahl tätigen Schneidereien.

Die damals aufwendige Einrichtung des Fotoateliers mit Sofas und opulenten Bildern bildete die repräsentative Kulisse, vor denen man sich fotografieren ließ.

Im Bonner Modosalon sind eine kleine Spiegeltheke und ein großer Spiegel Originalinventarstücke aus einem Bonner Geschäft. Auf jeweils angepassten Figurinen befinden sich einige modische Originalkleider aus der Zeit zwischen ca. 1870 und 1925.



14. Bonner Kolonialwarenladen

Beinahe ein ganzes Jahrhundert lang versorgte das schumrig-charmante Ladenlokal in der Sternenburgstraße 66 in Bonn-Poppelsdorf die meist aus der unmittelbaren Umgebung stammende Kundschaft mit Lebensmitteln und allerlei anderen Nützlichkeiten für den Hausgebrauch. 1893 eröffnet, wurde das Ladengeschäft erst 1988 von den Besitzern aus Altersgründen aufgegeben.

Das Mobiliar des Ladens stammt aus dem 19. Jahrhundert, die zusammengetragenen Artikel aus den verschiedenen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Alte Emaildosen und Kaffeebehälter aus Blech der bekannten Bonner Röstereien Zuntz und Inhoffen stehen neben einer Werbetafel der Dampf-Kaffee Brennerei "Bonna". "Traumaplast"-Wundpflaster und das "Pucki Webekästchen" wurden damals noch in Bonn gefertigt.



Raum 15: Bonner Friseursalon um 1900

In den Jahren 1870 bis 1914 verdreifachte sich in Bonn die Zahl der Friseur- und Barbiergeschäfte. Das explosionsartige Wachstum dieser Branche fällt in den allgemeinen Wirtschaftsboom der Gründerjahre.

Das Jugendstilinterieur stammt aus einem kurz nach der Jahrhundertwende eröffneten Friseursalon in Bonn-Poppelsdorf. In den Glasvitrinen werden sämtliche Facetten des traditionellen Friseurhandwerks aus einem Zeitraum von fast 150 Jahren dokumentiert. Neben Brennscheren, Ondulier- und Locheisen, archaisch anmutenden Trockenhauben sind auch Schröpfköpfe zu sehen, die belegen, dass Friseure früher auch kleine medizinische Eingriffe vornahmen.



Raum 16: Bonn von ca. 1871 bis zur Weimarer Republik

In dieser Epoche war Bonn zunächst eine wohlhabende, prosperierende Stadt. Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs unterbrach die positive Entwicklung. Durch den Versailler Friedensvertrag wurde das Rheinland entmilitarisiert und von französischen Truppen besetzt. In Berlin wurde die Weimarer Republik ausgerufen.

Durch Fotografien, Dokumente und Gegenstände wird das alltägliche Leben der Bonner in ihren Wohnungen, in den Vereinen und an der Universität vermittelt.

Es werden Persönlichkeiten dieser Epoche vorgestellt, wie beispielsweise die nach ihrer Hochzeit in Bonn ansässige preußische Prinzessin Viktoria, Schwester des letzten deutschen Kaisers oder der Bonner Oberbürgermeister Falk. Eine Besonderheit ist das einzige bekannte Gemälde aus einer Sitzung des Reichstages in Berlin 1892.



Raum 17: Bonn von ca. 1930 bis 1945

Nachdem in Berlin Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt hatte, übernahmen auch in Bonn 1933 Nationalsozialisten die Rathäuser. Die Gesellschaft wurde nationalsozialistisch ausgerichtet, politische Gegner und Menschen, die nicht in das nationalsozialistische Weltbild passten, gerieten in die Verfolgung.

Anhand der ausgestellten Wahlplakate lässt sich verfolgen, wie die politische Vielfalt verschwand, Straßen und Plätze wurden nach "Nazi-Größen" umbenannt. Der Bonner Oberbürgermeister nahm an dem hier ausgestellten Schreibtisch Platz. Viele Ausstellungsstücke lassen die geordnet scheinende Propaganda des "Dritten Reichs" sichtbar werden. Als störende Elemente stehen die quaderförmigen Türme mit ihren acht Fensterchen im Raum, die Schicksale der Verfolgten des "Dritten Reiches" dokumentieren und auf die benachbarte Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus weisen. Großfotografien belegen schließlich die Zerstörung der Bonner Innenstadt durch Bombenangriffe.



Raum 18: Bonn seit 1945 bis heute

Die "Stunde Null" der Bundesrepublik Deutschland brachte die bedeutendste Wendung der Bonner Stadtgeschichte in der Nachkriegszeit mit sich. Bonn wurde ab 1949 provisorischer Dienstsitz der Bundesregierung und allmählich zur Hauptstadt ausgebaut. Im Zuge der Wiedervereinigung verlor Bonn jedoch 1991 seinen Hauptstadtstatus.

Die Fotografien und Dokumente in den Tischvitrinen lassen die dramatischen Lebensumstände der Menschen in der unmittelbaren Nachkriegszeit erahnen, doch unverzüglich begannen die Aufräumarbeiten. Ein behelfsmäßig zusammengezwimmerte Eiswaagen der Bonner Mineralwasser Fabrik Hermann Josef Liessem bezeugt die mühevollen Anfänge nach dem Krieg.

Der Einzug der Bundesregierung machte die Stadt für über vier Jahrzehnte zur Bühne der Weltpolitik. Der Staatsbesuch Kennedys wurde begeistert gefeiert wie eine Großaufnahme zeigt. Ein Cocktail-Kleid weist auf das gesellschaftliche Leben der Wirtschaftswunderjahre. Der aufgestellte Kabinettsstuhl bestätigt dagegen den vergleichsweise bescheidenen Repräsentationsstil der sogenannten Bonner Republik.

